

# Wochenblatt für Wilsdruff

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Postämtern monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., im Subskriptionspreis 3 Mark 50 Pf. — Die Expedition des Wochenblattes ist in Wilsdruff, im Stadthaus, im ersten Stockwerk, zu finden. — Die Expedition des Wochenblattes ist in Wilsdruff, im Stadthaus, im ersten Stockwerk, zu finden. — Die Expedition des Wochenblattes ist in Wilsdruff, im Stadthaus, im ersten Stockwerk, zu finden.

und Umgegend.

— Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts - Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Müllig-Roßsch, Mohorn, Mungis, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Roßschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 76.

Dienstag den 3. Juli 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

### Schwere Kämpfe an der Strupa und beiderseits von Brzezany

#### Überarbeitete Gehirne.

Der sprichwörtlich gewordene britische Hochmut beginnt sich in London angefaßt der durchschlagenden Erfolge der deutschen Seekriegsführung mehr und mehr zu verflüchtigen. Die Matrosen unserer Unterseeboote war den Herrschenden, weil sie hinter den — vorläufigen — Gipfelpunkt des April etwas zurückblieb, eine kleine Enttäuschung, obwohl sie unseren angenommenen Durchschnitte um mehr als den dritten Teil überstieg. Aber von der Juniarbeit schwant ihnen doch wiederum gar nichts Gutes, und wir haben Grund, sie in der Befürchtung zu bestärken, daß sie, wenn der Tag der Veröffentlichung gekommen ist, ihr blaues Wunder erleben werden.

Das Vorgefühl dieser neuen Niederlage hat einigen mutigen Männern schon jetzt die Zunge gelöst. Da kommt vom Kapitän, ein Mann, der nicht bloß schellen und schimpfen kann, und jammert in der „Daily Mail“ über die schweren Folgen der Unfähigkeit der Admiralität, ein wirksames Mittel gegen den Tauchbootkrieg zu finden. Die deutsche Rechnung, sagt er — und er meint damit die Erwartungen, mit denen wir in den unbeschränkten Tauchbootkrieg eintraten — war richtig; bis zu einem gewissen Grade, fügt er hinzu, aber diese Einschränkung ist er natürlich jetzt noch seinen Landsleuten schuldig. Die Unterseeboote bedeuten ihm heute eine größere Gefahr als die deutschen Armeen. Es hilft kein Sprengen und Sträuben, wir müssen anerkennen, fährt Kapitän Frazer in seinen Bemerkungen fort, daß der Mangel an Schiffraum die Quelle aller unserer Schwächen ist. Und er wird sich weiter verfahren, darüber gibt es keinen Zweifel. Dauern aber die Schiffverluste in dem jetzigen Durchschnittsmaß an, dann kommen wir bald in eine Lage, von der wir uns nicht zu erholen vermögen. Noch ein zweiter Hieb gegen die arme, die unfähige Admiralität: die eigens eingerichtete Abteilung zur Bekämpfung der Unterseeboote besteht aus überarbeiteten Gehirnen; das sei vielleicht der Grund, warum man mit der Tauchbootgefahr nicht fertig werde. Wenn es aber dabei bleibe, so müsse man sich auf nicht mehr und nicht weniger als — auf den Zusammenbruch gefaßt machen.

Das sind trübe Aussichten für das stolze Albion. Selbst wenn die Amerikaner, die sich so alles zutrauen, der überarbeiteten Admiralität mit ihrem erstklassigen Gehirnmalz zu Hilfe kommen, so werden sich damit wohl auf dem Papier die herrlichsten Erfolge beschreiben lassen, unsere U-Bootegeschwader werden indessen ihre lehrreiche Arbeit mit unerbilliger Strenge fortsetzen. Noch ein schönes Zeugnis für die auffällige Wirkung ihrer Kreuzzüge durch die Meere. Der Unterminister des britischen Munitionsamtes, Kellaway mit Namen, teilte dieser Tage in einer Rede mit, daß England bis zum letzten Sonntag infolge des Tauchbootkrieges in diesem Jahre nicht weniger als 449 Schiffe von über 1600 Tonnem und 71 Fahrzeuge zwischen 250 und 1600 Tonnem verloren habe. Einen Teil davon, fügte er hinzu, müssen wir durch neue Schiffe ersetzen, wenn wir nicht durch Hunger zur Übergabe gezwungen werden wollen. Das ist schon ein ganz nettes Bugeländnis. Der Mann hütet sich zwar kugelig, den wirklichen Tonnemverlust mit nackten Zahlen anzugeben, aber er deutet ihn wenigstens von weitem an und magt es auszusprechen, daß die Fortdauer dieses Zustandes über den Ausgang des Krieges entscheiden müsse. Darin sind wir mit ihm ganz einer Meinung.

Aber was dem englischen Volk annoch auf das Ängstlichste vorenthalten wird, wir können es ihm mit einer fast mathematisch zu nennenden Sicherheit tips und klar rechnen. Großbritannien verfuhr vor Kriegsausbruch über rund 21 Millionen Tonnem Schiffraum. Neu gebaut wurden bis 1917 rund 3 Millionen, und zusammengerbaut — „beschlagnahmt“ — 1 Million; macht 25 oder, wenn wir noch dazu rechnen, was allenfalls von den Neutralen während des Krieges erworben sein kann, 26 Millionen Tonnem. Das ist aber auch das denkbare Höchstmaß, mit dem wir es zu tun haben können. Davon sind 70 % gleich 16 Millionen für militärische Zwecke in Anspruch genommen; bleiben für den Handelsverkehr 10 Millionen. Bis Ende März 1917 waren diese um 4370 500 Tonnem verürzt worden; der April kostete England weitere 875 000, der Mai 500 000 Tonnem. Also Gesamtverlust bis Ende Mai 5 545 500 Tonnem. Die stattdessen 26 Millionen sind also bis auf 4,5 Millionen heruntergeschmolzen; der Schiffraum stand dem britischen Frachtverkehr seit Anfang

Juni nicht mehr zur Verfügung. Will man aber, um ganz sicher zu gehen, den für England arbeitenden neutralen Frachtverkehr noch als einen gesonderten Faktor in die Rechnung einstellen, so wächst ihm allenfalls eine weitere halbe Million zu. Als Gesamtresultat bleibt also im günstigsten Falle ein Laderaum von fünf Millionen Tonnem übrig.

Auf ihm ruht seit Beginn dieses Sommers die Ernährungsmöglichkeit der englischen Nation, oder ruhte, muß man sagen. Denn inzwischen ist schon wieder der Juni in das Meer der Ewigkeit versunken und mit ihm wieder Hunderttausende dieses kostbaren, dieses unentbehrlichen Gutes. Was ist danach sicherer als die Gewißheit, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern sein kann, da England sein blutiges und eigenmächtiges Spiel verlorengeben muß? Und wenn es nicht eine unfähige, sondern die gemalte Admiralität der Welt befähige, seinem wohlverdienten Schicksal kann es nicht mehr entgehen.

#### Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. Juni.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich bei regnerischer Bitterung in mäßigen Grenzen. Sie verhielt sich zu starkem Feuer nur an wenigen Stellen. Nachmittags brach eine englische Kampagne, begleitet von tiefliegenden Flugzeugen, südlich von Armentières in unsere Gräben; sie wurde im Gegenstoß sofort wieder geworfen. Nachts sind mehrfach feindliche Erkundungstrupps zurückgewiesen worden. Eigene Vorposten an der Yser und nordwestlich von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Gestern früh wurde von bayerischen Truppen nach wirkungsvoller Feuerbereitschaft eine gewaltige Erkundung südlich von Corbion durchgeführt. Die Stoßtrupps drangen in 1200 Meter Breite bis zu den hinteren französischen Linien durch und sprengten trotz zäher Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer größeren Zahl von Gefangenen kehrten sie unbefähigt von Feinde in ihre Gräben zurück. — Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. In überaus heftigem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes La Bouelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht. Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei Cerny an; sie wurden im Nahkampf zurückgeschlagen. — Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn des 28. 6. vergrößert. Am Osthang der Höhe 304 stürmte ein polnisches Regiment etwa 500 Meter der französischen Stellung und demachtigte sich aus Bröndenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindlicher Gräben in dem von Böhmencourt auf Elnes streichenden Grunde. Am 28. und 29. 6. sind hier 825 Gefangene zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand; seine blutigen Verluste sind erheblich. Er vergrößerte sie noch durch fruchtlose Gegenangriffe am Südostrand des Waldes von Avocourt und gegen den Südwesthang der Höhe 304.

##### Seeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Besondere. Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Auf den wachsenden Druck der übrigen Entente-Mächte hin beginnt die russische Gefeßstätigkeit in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen. Starkes Beschützungsfeuer der Russen liegt seit gestern auf unseren Stellungen von der Bahn Lemberg-Bröda bis zu den Höhen südlich von Brzegany. Bei Konstantyn griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Beschützungsfeuer verlustreich zurückzogen. — Auch nördlich und nordwestlich von Luck nahm die russische Feuer-tätigkeit erheblich zu.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert.

Macedonische Front. Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Amlich. B. I. A.)

Großes Hauptquartier, den 1. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Dunst blieb an der ganzen Front in fast

allein Abschnitten das Feuer gering. Einige Erkundungs-gesichte verliefen für unsere Aufklärer erfolgreich. Bei der Seeresgruppe Deutscher Kronprinz versuchten die Franzosen vergeblich, die von unseren Truppen am Chemin-des-Dames und auf dem westlichen Maas-Ufer erkämpften Geländevorteile zurückzugewinnen. Östlich von Cerny griff der Feind nach kurzer Feuer-zeigerung dreimal die auf der Hochfläche südlich des Gehöftes La Bouelle eroberten Gräben an. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Bewehrung beim Gegner und die Ablenkung seiner Aufmerksamkeit ansahend führten bayerische Bataillone weiter östlich die französische Linien bis zur Straße Ailles-Paiffa.

Durch diesen Erfolg erhöhte sich die Zahl der von der bewährten westfälischen Division in 3 Gefeßstagen gemachten Gefangenen auf 10 Offiziere und über 650 Mann.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in mehrfach wiederholten Angriffen, und aus den an der Höhe 304 und östlich gewonnenen Gräben hinauszugreifen. Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgranatenschlachten wurden sie abgewiesen. Südlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Dem Drängen der führenden Entente-Mächte hat sich die russische Regierung nicht entziehen können und einen Teil des Heeres zum Angriff bewogen.

Nach Ingsüber andauerndem Beschützungsfeuer gegen unsere Stellungen von der oberen Strupa bis an die Karajwola erfolgten nachmittags kräftige Angriffe russischer Infanterie auf einer Front von etwa 30 km. Die Sturmtruppen wurden überall durch unser Abwehrfeuer zu verlustreichen Zurückzügen gezwungen. Auch nördliche Vorposten, bei denen die Russen ohne Artillerievorbereitung ins Feuer getrieben wurden, brachen beiderseits von Brzegany und bei Zwunzy erfolglos zusammen.

Der Feuerkampf dehnte sich nordwärts bis an den mit Ieren Stachod, nach Süden bis nach Stanislan aus, ohne daß bisher dort auch angegriffen wurde.

Zwischen den Karpathen und dem Schwarzen Meer keine besonderen Ereignisse. Macedonische Front.

Auf dem rechten Ufer des Barbar schlagen bulgarische Vorposten bei Alkal Rah den Angriff eines englischen Bataillons ab.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

#### Eine russische Offensive?

Wie der deutsche Seeresbericht mitteilt, hat es den Anschein, als ob der wachsende Druck der Entente die Russen zu einer Offensivbewegung in Galizien veranlassen wird. Die „Wasser Nachrichten“ melden dazu von angeblich gutunterrichteter Seite: Die russische Seeresleitung beabsichtigt in allerhöchster Zeit die Offensive. In diesem Zweck hat das russische Oberkommando trotz der Unruhen im Innern mit großer Energie in den letzten Wochen zahlreiche Truppen zusammengezogen. Ferner hat sie alle artilleristischen Vorbereitungen getroffen und die Munitionsbestände entsprechend verstärkt. Diese Vorbereitungen sind trotz der großen Mängel der inneren Organisation jetzt getroffen. Deutsche Kriegsberichterstaten melden von der Front, daß man sich bemüht, dem russischen Volke den